



Anne-Gaëlle Balpe, Sandrine Beau, Clémentine Beauvais, Annelise Heurtier, Agnès Laroche, Fanny Robin, Séverine Vidal

Wir haben gar nichts kommen sehen Siebenstimmiger Roman ★★★★★

Editions Bernest 2018 · 116 S. · ab 12 · 12.00
978-3-902984-51-7

Man könnte darüber lachen. Man könnte es für einen gelungenen, wenn auch etwas überständigen Scherz halten, dieses Buch. Man könnte sagen, dass es eine sehr weit hergeholte Dystopie ist, eine Geschichte aus einem Land, das in kurzer Zeit völlig aus dem Ruder unserer aufgeklärten Demokratien läuft, sich in eine Diktatur nach den Vorbildern des frühen 20. Jahrhunderts verwandelt, vermischt mit Ideen von Orwells „1984“ und ein paar moderneren Zutaten.

Denn ist es nicht ein wenig albern, heutzutage von einer Machtübernahme durch eine Partei zu schreiben, die die Freiheit im Namen führt, dabei aber binnen kürzester Frist alle Freiheiten kassiert? Regelungen und Gesetze verabschiedet, die Angehörige „fremder“ Rassen als Ungeziefer bezeichnet, „umsiedelt“ und deportiert, Schwule und Behinderte wegsperret und sowohl eine echte wie auch eine „öffentliche“ Kontrolle des „richtigen“ Lebenswandels vorschreibt? Haben wir wirklich so wenig aus einer bereits passiertten, durchlittenen und übel angesehenen Geschichte gelernt, bei der – „damals“ – keiner etwas geahnt oder gar gewusst haben wollte?

Wer seine Scheuklappen nicht schon vor den Augen zugeklappt hat, weiß von den Sorgen vieler Menschen, dass die Entwicklung in diese verheerende Richtung marschieren könnte, sieht die Anzeichen von zunehmend aktivem und sogar gesellschaftlich akzeptiertem Rechtsextremismus, der bereits unser politisches und gesellschaftliches Klima zu vergiften beginnt und bei Wahlen zumindest regional Erfolge einfährt. Und wer sich darüber hinaus die Mühe macht, Wahlprogramme nicht nur zu verteufeln, sondern sie aufmerksam liest, erkennt auch die Vorzeichen all der oben notierten Fehlentwicklungen wie das berühmte Menetekel an der Wand aufleuchten.

Die Vorgeschichte dieses Buches (im Original von 2012) ist alleine schon der Erwähnung wert: Sieben französische Jugendbuchautorinnen steuern jeweils ein Kapitel bei, solidarisieren sich gegen faschistoide Entwicklungen und schaffen dabei ein durchaus homogenes Werk als Mahnmal. Und der französische Diplomat, Essayist und politische Aktivist Stéphane Hessel, selbst Mitglied der Résistance und Überlebender des KZ Buchenwald, schrieb kurz vor seinem Tod 2013 noch



das Vorwort, eine eindringliche Mahnung, nicht wieder „blind“ zu sein, gar nichts kommen gesehen zu haben. Sieben Jugendliche aus sieben unterschiedlichen Familien kommen hier zu Wort, geraten in Situationen, die sie vor existenzielle Fragen stellen, müssen sich entscheiden für oder gegen eine Mehrheit, die das Wort Freiheit bedenkenlos missbraucht. Und ihre Schlüsse sind nicht geografisch verortet, denn die Gefahren wachsen weltweit.

Könnte man also darüber lachen? Leider nicht im Geringsten. Und wer zu einer humorigen Sicht auf das Geschilderte neigt, ist dann wohl bereits infiziert von einem Virus, gegen den unsere Abwehrkräfte nur reichen, wenn wir geschlossen und entschieden den Anfängen Widerstand entgegensetzen. Wenn wir schon nichts aus der realen Geschichte lernen – vielleicht lernen wir ein wenig aus solchen Geschichten. Es ist diesem Buch und uns allen zu wünschen.